

Zukunft gelingt gemeinsam.

Evangelische
Jugendhilfe
Münsterland

Jahresbericht

Schulsozialarbeit

**Ostwallschule
Ludgerischule
Marienschule**

**in Lüdinghausen
Schuljahr 2017 / 2018**

**Evangelische Jugendhilfe
Münsterland gGmbH**

Viefhoek 17
48565 Steinfurt

Fon 02551-9343-0
Fax 02551-9343-43

www.ev-jugendhilfe.de
info@ev-jugendhilfe.de

Bank für Kirche und
Diakonie eG - KD-Bank

BIC GENODED1DKD
IBAN DE18 3506 0190 2114 3140 16

Sitz: Hiddenhausen
HRB Bad Oeynhausen 6337
Geschäftsführer Gerd Dworok

Kurzer Überblick

Ostwallschule

422 Schüler*innen
15 Stunden in der Woche
Präsenz: Di, Mi, Do
Dipl. Pädagogin C. Heckes

Ludgerischule

269 Schüler*innen
14 Stunden in der Woche
Präsenz: Di, Mi, Do, Fr
Dipl.-Sozialarbeiter A. Bollmer

Marienschule

233 Schüler*innen
10 Stunden in der Woche
Präsenz: Mo, Di, Fr
Dipl.-Sozialarbeiter A. Bollmer

intensive Unterstützung in 30 Fällen
Begleitung in drei Kinderschutzfällen

Präventionsprojekte

- Selbstsicherheitskurs für Kinder
- „Mut“- AG
- Sozialkompetenztraining mit Klassen
- FLIMMO, Programmberatung für Kinder
- „Balu und Du“, Mentorenprogramm

Ein großes Abenteuer war unser Start als Schulsozialarbeiter*in an den Grundschulen. Zwar verfügen wir beide über langjährige Berufserfahrungen und gute Kenntnisse in der Jugendhilfe, doch das System Schule mit den ihm eigenen Organisations- und Kommunikationsformen, Auftrag und Selbstverständnis, Möglichkeiten und Grenzen war neu und immer wieder herausfordernd.

In kürzester Zeit lernten wir viele unterschiedliche Menschen kennen, Lehrer*innen, OGS-Mitarbeiter*innen, Schulsekretärin, Hausmeister, Musikschulpädagogen, Eltern, Familien, ehrenamtliche Helfer, Kooperationspartner und natürlich viele, viele Kinder.

Ein frisch geschriebenes Konzept wartete auf die Erprobung in der Praxis. Nach langer und intensiver Vorbereitung waren wir gespannt, wie unsere Ideen, Vorschläge und Angebote in den Schulen ankommen und angenommen werden.

Die Arbeit mit den Kindern gestaltete sich unkompliziert. Im Grundschulalter sind Kinder offen und neugierig. Unser Interesse an ihnen und unsere Angebote wurden gerne angenommen. Dabei lernten wir viele interessante Persönlichkeiten kennen, erfuhren jedoch auch von berührenden Lebenssituationen und Biografien. Schöne Situationen wechselten sich mit schweren Momenten ab.

Der Kontakt zum Lehrpersonal verlief freundlich, offen und professionell. Präzise und konkrete Absprachen waren hilfreich, die Zusammenarbeit zu gestalten. Durch die gemeinsame Arbeit mit den Kindern erlebten die Lehrkräfte und auch wir, wie die jeweils andere Berufsgruppe tickt. Sozialpädagogisches Handeln in der Schule wurde durch unser gemeinsames Tun erfahrbar.

Der Kontakt zu den Eltern war uns von Anfang an wichtig, aber nicht immer leicht zu gestalten. Schulsozialarbeit an Grundschulen ist ein recht neues und noch nicht allgemein bekanntes Arbeitsfeld, das Fragen und Unsicherheiten aufwirft. Hier half uns vor allem die enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, die eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern pflegen. Auch sorgten wir von Anfang an für öffentliche Präsenz, z.B. auf Elternpflegschaftssitzungen, Elternsprechtagen, Schulfesten sowie durch unsere aktive Teilnahme am 2. Lüdinghausener Familientag. Informelle Begegnungen beim Abholen oder Bringen der Kinder boten gute Gelegenheiten, sich gegenseitig kennen zu lernen und ins Gespräch zu kommen.

Über das vergangene Jahr erlebten wir viel Veränderung in unserem Schulsozialarbeitsteam. Zu Beginn des Schuljahres waren wir zu dritt angetreten. Über das Jahr haben uns zwei Kolleginnen verlassen. Diese Situation war schwierig zu bewältigen, aber es ist uns gelungen, die Arbeit an den Schulen kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Insgesamt blicken wir auf ein anstrengendes, aber auch spannendes erstes Schuljahr zurück.

Wir sind sehr freundlich an den Schulen aufgenommen worden und möchten uns hier bei allen im Schulalltag mitwirkenden Personen für das große Interesse und die Unterstützung bedanken.

Claudia Heckes

André Bollmer

Im Fokus der Schulsozialarbeit : Kinder mit Benachteiligungen

Zentraler Auftrag der Schulsozialarbeit ist es, sich um Kinder mit Benachteiligungen zu kümmern und nach Möglichkeit zu helfen, die Benachteiligung auszugleichen.

Der Hauptfokus lag im ersten Jahr bei den Kindern, denen es schwer fiel, sich im schulischen Kontext zu orientieren. Sie waren noch nicht so weit entwickelt, dass sie sich den schulischen Prozessen anpassen konnten. Sie fielen durch Störungen und Konflikte mit Mitschüler*innen und Lehrkräften auf oder waren sehr zurückhaltend und konnten sich kaum mitteilen.

Weiterhin galt es, Kindern, die von Armut betroffen waren, nach Möglichkeit finanzielle Hilfen zukommen zu lassen, so dass diese ganz normal am Schulalltag teilnehmen konnten. Außerdem wurden die Erwachsenen im schulischen System bzgl. Armutsauswirkungen sensibilisiert.

Kinder von psychisch kranken Eltern haben eine besondere Last zu tragen. Neben den schulischen Anforderungen ist es nicht selten, dass sie sich um ihre Eltern sorgen und für diese Verantwortung übernehmen. Dieser Leistung wird oft nicht genug Anerkennung gezollt. Dass dies Kinder jedoch auch überfordert, wird in der Schule deutlich.

Außerdem sind Kinder benachteiligt, deren Eltern sich getrennt haben. Sie haben mit den Belastungen aus der schwierigen Familiensituation zu kämpfen und häufig fehlt ihnen zumindest zeitweise eine unbelastete Eltern-Kind-Beziehung. Diese schwierige Situation, die angesichts der hohen Trennungs- und Scheidungsrate in der heutigen Gesellschaft fast schon zur „normalen“ Biografie von Kindern gehört, gilt es gut zu bewältigen, damit sich Kinder weiterhin auf ihre eigentlichen Entwicklungsthemen konzentrieren können.

Sprachprobleme, insbesondere bei Kindern von zugewanderten Familien, können die Fähigkeit, sich mitzuteilen, Freundschaften zu schließen, dem Unterricht zu folgen und sich im Schulalltag zu orientieren, ganz erheblich erschweren. Auch hier brauchen Kinder (und ihre Familien) die größtmögliche Unterstützung, um diese Defizite aufzuholen und mit gleichen Chancen am Schulleben zu partizipieren.

Im Rahmen von Inklusion nehmen Kinder mit Handicap ganz normal am schulischen Leben in Regelschulen teil. Ohne entsprechende Unterstützung und Förderung würden sich aus dieser wünschenswerten Situation Nachteile und persönliche Nöte ergeben, die es zu vermeiden gilt. Zudem müssen alle den Schulalltag gestaltenden Personen für die individuellen Belastungen und Einschränkungen einzelner Kinder sensibilisiert werden, so dass wirklich alle Kinder – ungeachtet ihrer individuellen Besonderheiten – gleichwertig und gleichberechtigt von Schule profitieren können.

Methodisches Vorgehen

Intervention

Aufgrund eines konkreten Bedarfs (Anfrage von Lehrkraft, Eltern oder Kinder) wurde ein Unterstützungsangebot organisiert. Dies konnte in Form von punktuellen oder mehrfachen Beratungsgesprächen, Hospitationen, Unterstützungen im Unterricht, Gruppenarbeit und Vermittlung an andere Dienste oder Institutionen geschehen, z.B. bei Schulunlust, Schulversagen, Mobbing, herausforderndem Verhalten, Entwicklungsauffälligkeiten, kulturell bedingten Problemen, aggressiven oder delinquenten Verhaltensweisen, familiären und entwicklungsbedingten Konflikte, sozialrechtlichen Fragestellungen und Beantragung von Leistungen. Die pädagogische Unterstützung wurde auf einem ressourcen- und lebensweltorientierten methodischen Hintergrund angeboten. Der systemische Blick auf zwischenmenschliche Interaktionen und individuelle Bedarfe machte es möglich, auch für herausfordernde Konfliktsituationen Lösungen zu finden.

Prävention

Schulsozialarbeit greift Bedarfe, die im Schulalltag entstehen, zeitnah auf und kümmert sich um konkrete Lösungen und Hilfen. Schulsozialarbeit versteht sich jedoch nicht nur als „Feuerwehr“ für Konflikte und Störungen. Hilfe und Prävention sollten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. So wurden zum einen im konkreten Einzelfall Hilfen zur Verfügung gestellt, z.B. indem ein Konflikt zwischen Schülern geklärt oder ein Nachhilfeangebot organisiert wurde, zum anderen aber auch mit ganzen Klassen an Themen wie „respektvoller und grenzwahrender Umgang“, „fares Streiten“, „Kooperation“ und „Wertschätzung“ gearbeitet.

Übergänge gestalten

Ganz wichtig ist es, Übergänge im Leben und in der Entwicklung der Kinder aufmerksam zu gestalten. Dies gilt für die Übergänge Kita – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule. Die „abgebenden“ sowie „aufnehmenden“ Einrichtungen und ihre Systemlogiken sind gut bekannt und die Kinder wurden in diesen wichtigen Abschnitten ihrer Schullaufbahn begleitet. Im vergangenen Schuljahr fand beispielsweise ein Treffen aller Kinder mit Fluchthintergrund mit der für weiterführende Schulen zuständigen Schulsozialarbeiterin statt, um noch vor dem Schulwechsel Kontakt herzustellen und den Zugang zu erleichtern.

Angebote und Leistungen der Schulsozialarbeiter

Die Schulsozialarbeiter*innen sind während fester Zeiten an der Schule präsent, so dass Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte sie verlässlich und planbar zur Zusammenarbeit nutzen können. Auch außerhalb dieser Zeiten sind jedoch Gespräche mit Eltern, Lehrkräften, Mitarbeiter*innen der OGS, Therapeut*innen, Erzieherinnen aus Kindertagesstätten etc. möglich.

Die Schulsozialarbeiter*innen sind während ihrer **Präsenzzeit** und darüber hinaus immer telefonisch erreichbar bzw. rufen bei Verhinderung zeitnah zurück. Besonders berufstätige Eltern nutzen diese Möglichkeit gerne, sich auch am späten Nachmittag bzw. frühen Abend für ein Gespräch oder eine Terminabsprache zu melden.

Um die Vielfalt von Schulsozialarbeit an den Grundschulen darzustellen, sind die einzelnen Angebote in einem beispielhaften Stundenplan dargestellt.

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00					
9.00		Sozialkompetenz-training 1. Klasse	Unterrichtsbegleitung Angela	Mobbing-intervention	Einzelgespräch Hanna
10.00	Kindersprechstunde	Dienstbesprechung		Schulsozialarbeit-Team	
11.00	Elternberatung Herr Schmidt	AK Sozialraum/ AK Schulsozialarbeit	Gruppendynamik 4. Klasse Konflikte	Gesprächstermin ehrenamtliche Lernhelferin	Bildungs- und Teilhabepaket Beratung
12.00	Lehrerkonferenz				
13.00	Austausch mit Klassenlehrerin	Hausbesuch Amir		Beratung mit dem Jugendamt	
14.00	Jungengruppe		Kindersprechstunde		
15.00					
16.00				Teamberatung OGS	

An allen drei Schulen wurde eine **Kindersprechstunde** installiert. Die Kinder sind eingeladen, zu fest vereinbarten Zeiten die Kindersprechstunde aufzusuchen. Dort können sie freiwillig und vertraulich ihre Anliegen besprechen. Ob es Konflikte mit Freunden, familiäre Probleme oder andere Themen sind, entscheiden die Kinder selbst. Die Sprechstunde wurde im vergangenen Jahr gut angenommen, so dass sie im kommenden Schuljahr fortgeführt wird.

Auch die **Elternberatung** ist freiwillig und vertraulich. Eltern vereinbaren einen Termin oder sie werden zu einem Termin eingeladen. Auch hier sind die Themen sehr vielfältig. In den vergangenen Gesprächen ging es um Erziehungs- und Entwicklungsfragen, familiäre und schulische Probleme, sozialrechtliche Fragen und die Beantragung von Geldern (Bildungs- und Teilhabepaket), um Elternkonflikte, Trennung und Scheidung u.v.m. Jedoch stand immer das Kind im Mittelpunkt des Gesprächs. Die Anzahl der Beratungen sind im vergangenen Jahr zunehmend gestiegen. Dadurch dass die Schulsozialarbeit sich im kommenden Jahr weiter etabliert, ist zu erwarten, dass dieses niedrigschwellige Beratungsangebot zunehmend

wahrgenommen wird. Auch **Hausbesuche** bei den Familien der Schüler und Schülerinnen waren hilfreich, um eine vertrauensvolle Gesprächsbasis mit den Eltern herzustellen und die Lebenswelt der Kinder näher kennen zu lernen.

Die Teilnahme an Schulveranstaltungen war obligatorisch. Gerade die **Lehrerkonferenzen** und die **Dienst- und Teambesprechungen** waren wichtig, um über die aktuellen Themen an der Schule informiert zu sein. Es bot zudem den Rahmen, über die Angebote und Möglichkeiten der Schulsozialarbeit zu sprechen und die gemeinsame Erziehungsverantwortung für die Kinder wahrzunehmen. Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und OGS-Mitarbeiter*innen war stets offen und zugewandt.

Gruppenangebote gehörten zum Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit. Im vergangenen Jahr wurden mehrere Gruppen, wie z.B. Jungengruppe oder „Mut AG“ angeboten.

Die sogenannte Mut-AG (den Namen haben sich die Kinder selbst ausgedacht) bot beispielsweise die Möglichkeit, eine Stunde in der Woche in einer festen Gruppe mit 10 Jungen und Mädchen zu spielen, Spaß zu haben und sich auszutauschen. Dabei ging es darum, sich spielerisch vorzuwagen, sich durchzusetzen, aber auch einmal zurückzunehmen, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und die der anderen zu respektieren. Im Abschlussgespräch betonten alle Kinder, die an dieser Gruppe teilgenommen haben, dass sie Spaß hatten, neue Freundschaften schließen konnten und etwas selbstbewusster und mutiger geworden sind. Die Mut-AG wird bei Bedarf (mit neuen Teilnehmer*innen) im nächsten Schuljahr fortgesetzt.

Trainingsangebote für ganze Schulklassen waren ein regelmäßiger Bestandteil der Schulsozialarbeit. Für einige Klassen wurde an der Ludgerischule und der Ostwallschule bereits ein **Sozialkompetenztraining** angeboten.

In einer dritten Klasse wurde z.B. ein Sozialkompetenztraining im Sportunterricht durchgeführt. Zu Beginn der Sportstunde wurden zumeist tagesaktuelle Konflikte geklärt bzw. erfolgreiche Konfliktlösungen besprochen. Dann folgten Spiele zur Förderung der Kommunikation und Kooperation, die im Anschluss kurz reflektiert wurden. In Verbindung mit Einzelgesprächen, Gesprächen in Kleingruppen, intensiver Elternarbeit und einem zusätzlichen Training zur Teamförderung konnte eine deutliche Verbesserung der Klassenatmosphäre erreicht werden. Solche Trainingsangebote werden im nächsten Schuljahr schwerpunktmäßig in den Klassen des ersten Schuljahres angeboten.

Auch die **Unterstützung im Unterricht** war fester Bestandteil der Schulsozialarbeit und wird auch künftig beibehalten werden.

In einer ersten Klasse konnte durch die intensive Unterstützung einzelner Schüler*innen während des Unterrichts eine spürbare Verbesserung der Unterrichts Atmosphäre erreicht werden. Die Unterstützung bezog sich sowohl auf das Lern- und Arbeitsverhalten als auch auf das Sozialverhalten einzelner Schüler*innen. Unterstützend dazu wurden intensive Gespräche mit den Kindern, den Lehrkräften und den Eltern geführt.

Auch in der Begleitung einzelner Schüler*innen kann eine Beobachtung und Begleitung im Unterricht sinnvoll sein, um auf der Basis einer gemeinsamen Problemanalyse mit der Lehrkraft angemessene Hilfen für das betreffende Kind zu erarbeiten.

Auch in der Grundschule kommt es immer wieder zu **Mobbingsituationen**. Da die Schulen offen für dieses Thema sind, konnten Situationen frühzeitig erkannt und bearbeitet werden. Nach einem lösungsorientierten Ansatz, wurden betroffene Schüler*innen gezielt unterstützt. Durch eine wertschätzende Herangehensweise wurden alle Schüler*innen dabei begleitet, die Situation für das von Mobbing betroffene Kind aufzulösen.

Auch Störungen und Konflikte zwischen Mitschüler*innen konnten zeitnah im Klassenverband bearbeitet werden. Hier war das Wissen über gruppendynamische Prozesse hilfreich, um verfestigte Strukturen aufzuweichen und Impulse für eine produktivere Richtung zu setzen.

In den Schulferien wurden bereits mehrfach **Selbstsicherheitskurse** für Kinder angeboten. Die Einladung dazu erging an alle Schüler an allen Schulen. Die Auswahl erfolgte nach Reihenfolge der Anmeldungen. Die Kurse fanden jeweils an zwei aufeinanderfolgenden Nachmittagen für jeweils 3 Stunden statt. Mit Hilfe von attraktiven Übungen und Spielen wurde mit den Kindern an Themen wie „Gefühle wahrnehmen und äußern“, „Nein sagen“, „Grenzen setzen und respektieren“, „Verhalten in Bedrohungssituationen“ gearbeitet. Die Kinder hatten viel Spaß in diesen Kursen und erhielten wichtige Impulse für ihre persönliche Entwicklung.

Die **Teamberatung** dient dem fachlichen Austausch über die praktische Arbeit und der Vereinheitlichung der konzeptionellen Ausrichtung der Schulsozialarbeit an den drei Grundschulen. Das Schulsozialarbeitsteam traf sich in der Regel einmal in der Woche für ca. 1-1,5 Std. und beriet sich in organisatorischen, konzeptionellen und inhaltlichen Fragen. Darüber hinaus wurde auch das Team der Flexiblen Hilfen sowie die Zusammenarbeit mit anderen Diensten (therapeutische Praxis, Kindertagesstätte, OGS) zur Fallberatung genutzt. In Kinderschutzfällen stand das Jugendamt zur Kooperation bereit, bei unklaren Situationen auch für eine anonyme Fallberatung.

In der Schule arbeiten die Schulsozialarbeiter eng mit der jeweiligen Schule und allen pädagogischen Fachkräften kontinuierlich zusammen, zum Beispiel in Lehrerkonferenzen, Dienstbesprechungen, OGS-Teams, internen Beratungsgremien.

Außerhalb von Schule fanden regelmäßig Treffen in lokalen oder regionalen (Sozialraum-AG, AK Schulsozialarbeit) Gremien statt. Diese **Arbeitskreise** dienten dem Austausch, der Vernetzung und Qualifizierung.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist aufgrund langjähriger und intensiver Zusammenarbeit des Trägers eng und vertrauensvoll.

Darüber hinaus fanden gemeinsame Sitzungen mit den SchulleiterInnen und den Vertretern der Stadtverwaltung statt, in denen die Arbeit der SchulsozialarbeiterInnen vorgestellt und diskutiert wurde.

Die Schulsozialarbeit an den Grundschulen war bemüht, ihre Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen und transparent zu machen. Dies geschah z.B. durch eine informative Internetpräsenz, durch Aushänge in Schule und OGS, regelmäßige Zeitungsartikel (wie etwa über die Selbstsicherheitskurse in den Ferien) oder durch die aktive Teilnahme an Fach- und **Öffentlichkeitsveranstaltungen** wie dem 2. Familientag in Lüdinghausen. Vor allem Schulsozialarbeit an Grundschulen ist als recht neues und noch nicht flächendeckendes Angebot in der Situation, ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und zu erklären.

Schulsozialarbeitsteam

Aktuell sind Dipl. Pädagogin Claudia Heckes und Dipl.- Sozialarbeiter André Bollmer im Schulsozialarbeitsteam tätig. Frau Heckes ist schwerpunktmäßig für die Ostwallschule und Herr Bollmer schwerpunktmäßig für die Ludgerischule und die Marienschule zuständig. Sie werden auch im nächsten Schuljahr die Arbeit an den Schulen fortsetzen.